

*Überlege, welches der beiden kursiv geschriebenen Wörter jeweils von Stefan Zweig stammen könnte, und unterstreiche es!*



Aber die Anstrengungen blieben vergeblich. Mirko starrte die ihm schon *hundertmal/millionenmal* erklärten Schriftzeichen immer wieder fremd an; auch für die *blödesten/simpelsten* Unterrichtsgegenstände fehlte seinem *schwerfällig/ungenau* arbeitenden Gehirn jede *klebende/festhaltende* Kraft. Wenn er rechnen sollte, musste er noch mit vierzehn Jahren die *Finger/Pfoten* zu Hilfe nehmen, und ein Buch oder eine Zeitung zu *verschlingen/lesen*, bedeutete für den schon *halbwüchsigen/halbstarken* Jungen noch *extra/besondere* Anstrengung. Dabei konnte man Mirko keineswegs unwillig oder *aufsässig/widerspenstig* nennen. Er tat *gehorsam/folgerichtig*, was man ihm *kommandierte/gebot*, holte Wasser, *spaltete/entzweite* Holz, *malochte/arbeitete* mit auf dem Felde, räumte die *Kombüse/Küche* auf und *lieferte/erledigte* verlässlich, wenn auch mit *verärgernder/verdammt* Langsamkeit, jeden geforderten *Service/Dienst*. Was den *super/guten* Pfarrer aber an dem *querköpfigen/queren* Knaben am meisten *ankotzte/verdross*, war seine *integrale/totale* Teilnahmslosigkeit. Er *tat nullo/nichts* ohne besondere Aufforderung, *fragte/stellte* nie eine Frage, spielte nicht mit anderen *Typen/Burschen* und suchte von selbst keine *Aktivität/Beschäftigung*, sofern man sie nicht ausdrücklich *übertrug/anordnete*; sobald Mirko die *Verrichtungen/Verpflichtungen* des Haushalts erledigt hatte, saß er stur im *Gemach/Zimmer* herum mit jenem *trüben/leeren* Blick, wie ihn *Geißen/Schafe* auf der Weide haben, ohne an den *Aktionen/Geschehnissen* rings um ihn den geringsten *Anteil/Anspruch* zu nehmen. *Während/Inzwischen* der Pfarrer abends, die lange Bauernpfeife *schmauchend/dampfend* mit dem Gendarmeriewachtmeister seine üblichen drei *Schachspiele/Schachpartien* spielte, *hockte/lümmelte* der blondsträhnige *Boy/Bursche* stumm daneben und starrte unter seinen *schweren schwerwiegenden* Lidern *anscheinend/wahrscheinlich* schläfrig und gleichgültig auf das *karierte/kariöse* Brett. Eines Winterabends *läuteten/klingelten*, während die beiden Partner in ihre tägliche *Party/Partie* vertieft waren, von der Dorfstraße her die Glöckchen *des/eines* Schlittens rasch und immer rascher heran. Ein *Landwirt/Bauer*, die Mütze mit Schnee überstäubt, *stampfte/stapfte* hastig herein, seine *betagte/alte* Mutter läge *im Sterben/am Abnibbeln*, und der Pfarrer möge *Dampf machen/eilen*, ihr noch *rechtzeitig/zeitgemäß* die letzte Ölung zu erteilen. Ohne zu *plempern/zögern* folgte ihm der Priester. Der Gendarmeriewachtmeister, der sein Glas Bier noch nicht *fertig gekippt/ausgetrunken* hatte, zündete sich zum *Abschied/Finale* eine neue Pfeife an und bereitete sich *sozusagen/eben* vor, die *lässigen/schweren* Schaftstiefel anzuziehen, als ihm auffiel, wie *unverzagt/unentwegt* der Blick Mirkos auf dem Schachbrett mit der angefangenen Partie *haftete/klebte*.

»*Hallo/Na*, willst du sie zu Ende spielen?«, *spasfte/witzelte* er, *total/vollkommen* überzeugt, dass der schläfrige *Jüngling/Junge* nicht einen einzigen Stein auf dem *Feld/Brett* richtig zu *rücken verstehen würde/verstünde*. Der *Knabe/Kerl* starrte scheu auf, nickte dann und setzte sich auf den *Sitz/Platz* des Pfarrers. Nach vierzehn Zügen war der Gendarmeriewachtmeister *bezwungen/geschlagen* und musste zudem *beichten/eingestehen*, dass *keineswegs/keinentils* ein versehentlicher *blöder/nachlässiger* Zug seine *Unterlegenheit/Niederlage* verschuldet habe. Die zweite Partie *sah/fiel* nicht anders aus.